Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 184. Abendblatt. Montag, den 20. April 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 18. April. Die Korrespondance „du Nord-ouest“ macht Mittheilungen über eine Unterredung, die zwischen dem Grafen Bismarck und dem Prinzen Napoleon während dessen Anwesenheit hierselbst stattgefunden haben soll. Der Prinz soll den Wunsch nach einer Allianz zwischen Frankreich und Deutschland ausgesprochen, dabei aber die Bedingung gestellt haben, daß die Spitze dieser Allianz gegen Rußland gerichtet sein müsse. Da der Prinz Napoleon bekanntlich als Privatmann am hiesigen Hofe verweilt hat, so haben seine hier stattgehabten Unterredungen auch keinen offiziellen Charakter gehabt und die hier in Frage stehenden Vorschläge über eine Allianz könnten demnach, wenn sie überhaupt gemacht worden sind, nur die Bedeutung von Privatanschauungen haben. Der Korrespondance „du Nord-ouest“, die sonst ihre Hauptaufgabe darin sucht, die nicht russischen Slaven auf Oesterreich als ihrem Hort zu verweisen, scheint übrigens die Erinnerung an diese ihre Mission einen Augenblick abhanden gekommen zu sein. — Die „Augsb. Allg. Ztg.“ enthält einen Artikel, der die Schuld der zwischen der Türkei und Persien ausgebrochenen Streitigkeiten Rußland beimißt. Der Verfasser scheint die gegenseitige Stellung Rußlands und Persiens nicht zu kennen, sonst würde er schwerlich eine solche Annahme machen. Der Grund der Differenzen zwischen diesen beiden Staaten liegt bekanntlich vielmehr darin, daß Banden aus der Türkei in Persien eingefallen sind und sich dort eine Reihe von Gewaltthätigkeiten haben zu Schulden kommen lassen. — Es ist eine Verfügung darüber ergangen, in wieweit die Ausübung der ständischen Rechte auch nichtpreußischen Rittergutsbesitzern zusteht, welche Angehörige des norddeutschen Bundes sind und in wieweit die bisher in Preußen bestandenen gesetzlichen Bestimmungen mit den Festsetzungen der norddeutschen Bundesverfassung und des Bundes-Freizügigkeitsgesetzes vereinbar sind. Nach der Provinzial-Kreisordnung vom Jahre 1823 war nämlich die Ausübung der ständischen Rechte zwar nur von dem Besitz eines qualifizirten Gutes und nicht von der Eigenschaft eines preußischen Unterthanen abhängig gemacht; doch aber war in Folge einer Kabinetsordre vom Jahre 1809 für den Erwerb adlicher Güter die Ertheilung einer Spezial-Konzession Seitens des Ministers des Innern nöthig und außerdem noch durch eine Kabinetsordre vom Jahre 1856 angeordnet, daß nichtpreußische Besitzer eines qualifizirten Gutes die ständischen Rechte (als Theilnahme an den Kreistagen u. s. w.) nur durch einen Stellvertreter, der Inländer sein mußte, ausüben lassen konnten. Nach einer nun vom Minister des Innern erlassenen Verfügung sollen diese Beschränkungen mit Rücksicht auf die Bundesverfassung und das Freizügigkeitsgesetz keine Anwendung mehr finden, dagegen soll der Nichtpreuße gleich dem Inländer zur Ableistung des Homagialeides verpflichtet sein. Die Bezirks-Regierungen sind angewiesen worden, nach diesen Grundsätzen in Zukunft zu verfahren. — Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Auflösung des für die neuen Provinzen hier bestehenden Ober-Appellations-Gerichts im Werke sei. Diesem Gerüchte gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Auflösung desselben nicht ohne einen legislativen Akt erfolgen kann, daß aber bekanntlich einen in dieser Richtung gethanen Schritt der Regierung das Herrenhaus seine Zustimmung versagt hat. Wenn mit der Nachricht gesagt sein soll, daß die Regierung an ihrer Ansicht festhält, für alle Theile der Monarchie nur einen obersten Gerichtshof im Obertribunal einzusetzen, so ist das selbstverständlich nach dem früher gethanen Schritt, eine Aufhebung des Ober-Appellations-Gerichts ex abrupto kann indessen nicht erfolgen. — In einigen Blättern findet sich die Mittheilung, daß der ehemalige Justizminister Graf Lippe zum Nachfolger des Kanzlers v. Zander als erster Präsident des ostpreußischen Tribunals bestimmt sei. Die Nachricht ist vorerst ebenso unbegründet, wie die von den bevorstehenden Ernennungen des Herrn Simson zu dieser Stelle, da eine Entscheidung in dieser Angelegenheit überhaupt noch nicht getroffen ist. — Die demokratischen Blätter ergehen sich in mannigfachen Kritiken über den letzten Nothstandsbericht der „Provinzial-Correspondenz“ aus Gumbinnen, obschon die große Objektivität und Genauigkeit dieses ebenso wie der vorhergehenden Berichte anerkannt werden muß. Es paßt aber den Demokraten nicht in ihrem Kram, daß nach diesem Bericht der Nothstand seinen Höhepunkt überschritten hat und in der Abnahme begriffen ist. Die Demokratie sieht die Linderung des Nothstandes als eine Erscheinung an, die ihren Parteizwecken entgegen ist, sie betrachtet dieselbe als ein Unglück, insofern von der Tagesordnung ein Thema verschwindet, das von ihr tagtäglich zu allerlei Wühlereien und Hetzereien verarbeitet worden ist. Am Unangenehmsten ist den demokratischen Blättern der Umstand gewesen, daß in dem Bericht das Treiben der „Winkelschriftsteller“ gebrandmarkt ist. Wenn man's nicht schon vorher gewußt hätte, so wäre aus dieser Mißstimmung mit Recht die Gewißheit zu entnehmen, daß diese Sorte von Schriftstellern zugleich auch die Berichte besorgt, die sich in den demokratischen Blättern befinden. Durch die Hindeutung auf die Winkelschriftsteller haben sich die demokratischen Blätter selbst getroffen gefühlt. — Aus dem Finalabschluß über die Verwaltung der Stadt Berlin geht hervor, daß die Ausgaben 4,689,323 Thlr. (darunter ein Extraordinarium von 1,218,487 Thlr. betragen und daß sie den aufgestellten Etat um ca. 100,000 Thlr. überschritten haben. Die Einnahmen belaufen sich auf 5,381,726 Thlr. (darunter ein Extraordinarium in Folge von Kapitalumsetzungen von 1,155,766 Thlr.) Die Schuld der Stadt beläuft sich Ende vor. Jahr. auf 7,935,712 Thlr., welche hinreichende Deckung durch die in der Stadt gehörigen Gebäude und Anstalten hat.

Berlin, 19. April. Se. Maj. der König nahm gestern Vormittags den Bericht des von seiner Mission nach Darmstadt zurückgekehrten General-Adjutanten v. Bonin entgegen, empfing den Chef des Generalstabes des 16. Armeekorps Oberstlieutenant v. Falckenhausen und darauf den Oberhof- und Hausmarschall und General-Adjutanten des Großherzogs von Sachsen-Weimar, Grafen Beust, welcher sich Nachmittags nach Küstrin begab, um Abends daselbst die Ankunft des Großherzogs von Dresden zu erwarten und sich dem Gefolge auf der Reise nach Petersburg anzuschließen. Nach den Vorträgen des Civil- und Militär-Kabinets und des Geh. Hofraths Borck machte der König eine Ausfahrt und hatte alsdann eine Konferenz mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck. Abends erschien der Hof in der Oper.

— Der Prinz Adalbert wird dem Vernehmen nach die Probefahrt auf der Panzer-Fregatte „Friedrich Karl“ bis England ausdehnen und dort mit dem Kapitän zur See Henk zusammentreffen, welcher bekanntlich daselbst das Kommando der neuerbauten Panzer-Fregatte „König Wilhelm“ übernimmt.

— Der Königliche Hof wird Mitte des Monats Mai mit seinem Hofstaat seinen Sommersitz in Potsdam nehmen.

— Am Sonnabend ist, wie die „Voss. Z.“ meldet, der Ausschuß des Bundesrathes des deutschen Zollvereins zusammengetreten, um über die Vorlage der Präsidialregierung, betreffend die anderweitige Besteuerung des Tabacks, zu berathen. Die vom Präsidium gemachten Vorschläge gehen bekanntlich dahin, den Eingangszoll auf Rohtaback von 4 auf 6 Thlr. und den Eingangszoll auf Cigarren von 20 auf 25 Thlr. zu erhöhen und zugleich eine Besteuerung des inländischen Tabacksbaues von 12 Thlr. per Morgen preußischen Maßes für das ganze Gebiet des Zollvereins einzuführen. Der Referent, baierische Staatsrath v. Weber, stellte den Antrag, die letztere Steuer auf die Hälfte, also auf 6 Thlr. herabzusetzen, im Uebrigen den Vorschlägen der Präsidialregierung überall beizutreten. Von badischer Seite wurde dagegen wieder ein anderer Antrag gestellt, welcher dahin geht: 1) den mit Taback bebauten Boden mit einer Steuer von 1½ Pfennigen pro je 3 Quadrat-Ruthen zu belegen und außerdem von jedem Centner der geernteten Tabackblätter eine Steuer von 1 Thlr. zu erheben. Die Präsidial-Regierung dürfte sich aber gegen beide Vorschläge, sowohl gegen den baierischen als gegen den badischen Vorschlag, erklären, und bei ihren in der Vorlage enthaltenen Anträgen einfach verharren.

— Der Militärkonflikt am Darmstädter Hofe scheint nun ganz beigelegt, da am 17. d. M. auch der General v. Bonin nach Berlin zurückgekehrt ist. Gerüchtsweise verlautet, es sei für den Fall fortgesetzter Renitenz mit der Verlegung preußischer Truppen nach Oberhessen und der Transferirung der hessischen Division nach Preußen gedroht worden.

— Bei der Infanterie werden im Laufe des Sommers Uebungen im Ein- und Ausladen von Truppen und Armee-Material auf Eisenbahnen stattfinden. Ebenso sollen Abkommandirungen von Unteroffizieren zur Erlernung des Eisenbahndienstes angeordnet werden.

— Das Dampfkanonenboot 1. Klasse „Delphin“ im Depot von Stralsund wird gegenwärtig in Dienst gestellt zu seiner Fahrt nach dem Schwarzen Meer, um das an der Donaumündung stationirte Kanonenboot „Blitz“ abzulösen.

— Die bei dem Oberkommando der Marine nachgesuchten Zulassungen zu der am 26. April c. bevorstehenden Eintrittsprüfung Behufs Aufnahme in die Marineschule zu Kiel sind diesmal in einer erheblich gesteigerten Anzahl eingegangen. In einer erfreulichen Weise für das Interesse an unserer jungen deutschen Marine zeigt sich überhaupt seit einiger Zeit unter jungen Leuten der vornehmeren adligen und bürgerlichen Familien des Landes eine besondere Neigung, sich dem Berufe der höheren seemännischen Carrière zu widmen.

— Die bei einzelnen Fußtruppentheilen der Armee seit dem vorigen Jahre angestellten Versuche mit sogenannten Schraubenstiefeln, deren Sohlen mittelst Messingschrauben an die Brandsohle und das Oberleder befestigt sind, haben sich in Betreff ihrer Haltbarkeit sowohl, als auch einer längeren Aufbewahrung wegen so günstig bewährt, daß, wie verlautet, deren Einführung als etatsmäßige Fußbekleidung für die Infanterie und Fußartillerie beabsichtigt werden soll.

— Im Jahdegebiet werden in diesem Jahre die Hafenbefestigungsbauten, Entwässerungsarbeiten, Brunnenanlagen u. s. w. mit verstärkten Arbeitskräften wieder in Angriff genommen. Ebenso soll dem Bedürfniß der gesteigerten Bevölkerung daselbst Rechnung getragen werden durch die Errichtung von Kirchen, Schulanstalten u. s. w. Für alle solche Zwecke ist eine Summe von 918,376 Thalern angewiesen.

Berlin, 18. April. (Norddeutscher Reichstag.) 9. Sitzung. Aus der letzten Sitzung theilen wir noch die Debatte über den Antrag Aegidi rücksichtlich der Sicherung des Privateigenthums zur See mit: Referent Abg. Lesse: Derselbe Gegenstand wie heute hat uns schon in der vorigen Session bei Gelegenheit des Gesetzes betreffend die Nationalität der Kauffahrteischiffe beschäftigt. Damals hielten wir uns an das Bestehende, wir hatten hauptsächlich den Fall der Neutralität des Bundes im Auge und wollten unsere Schiffe vor der Gefahr des Aufbringens schützen; wir verzichteten daher damals darauf, Bestimmungen in das Gesetz hineinzubringen, die sonst für unsre Rhederei wohl von Vortheil gewesen wären, heute dagegen befinden wir uns auf dem freien Boden der Kritik, der Agitation für ein unzweifelhaft richtiges Prinzip; es handelt sich um eine Reform des See-Kriegsrechtes. Der Seekrieg richtet sich leider noch immer, entgegengesetzt vom Landkriege, nicht blos gegen den Staat, sondern auch gegen den Privatmann, der diesem Staate angehört, gegen dessen Privateigenthum. Dies Raubrecht ist zwar durch die Pariser Deklaration etwas eingeschränkt worden, aber ein wahrhaft civilisirtes Seekriegsrecht wird erst entstehen, wenn, wie zu Lande, so auch zur See alles Beutemachen untersagt wird; dies Beuterecht, das gegen fremde Schiffe und Waaren geübt wird, gefährdet und verletzt nicht blos das Vermögen der feindlichen, sondern ebenso der eigenen Nation, denn Handel und Verkehr sind immer wechselseitig. Zur Erreichung dieses Zieles will der vorliegende Antrag eine Anregung geben. Rußland und Frankreich haben sich zu demselben bekannt, Preußen, Oesterreich und Italien haben das Prinzip der Freiheit des Eigenthums zur See in ihrer Gesetzgebung eingeführt und ebenso haben es die meisten übrigen Großstaaten zu dem ihrigen gemacht. Ich stimme mit dem Antragsteller darin überein, daß jetzt, wo wir im friedlichen Einvernehmen mit den auswärtigen Mächten stehen, der geeignete Augenblick sei, die gewünschten Verhandlungen einzuleiten. In solchen Zeiten ist eine ruhige, objektive Behandlung und Entscheidung einer Frage, wie die vorliegende, am leichtesten zu ermöglichen. Im englischen Parlamente wurde kürzlich geäußert, es bleibe nichts übrig, als entweder von der Pariser Deklaration zurückzutreten oder einen Schritt weiterzugehen und Privateigenthum für unverletzlich zu erklären. Der Hauptvortheil für uns in der Pariser Deklaration liegt im Satz 4, welcher die Scheinblokade wesentlich beseitigt hat und im Artikel 2, wonach die neutrale Flagge die feindliche Waare mit Ausnahme der Kriegskontrebande deckt, denn so lange wir noch eine mäßige Kriegsflotte besitzen, würden wir nicht im Stande sein, unsere Kauffahrteischiffe zu schützen. Eine durchgreifende Besserung der Rhederei-Verhältnisse aber ist damit noch nicht gesichert; diese ist nicht möglich, so lange der staatliche Seeraub noch existirt, ihn zu beseitigen im Sinne des vorliegenden Antrages muß unser Ziel sein. Es wurde neulich hier im Hause eine lebhafte Freude über die freundschaftlichen Beziehungen geäußert, welche Deutschland mit jenem großen Staate jenseit des Oceans verbinden. Was könnte geeigneter sein, dieses Band noch mehr zu befestigen, als das Gelingen der in dem vorliegenden Antrage bezeichneten Bestrebungen, als die Verwirklichung des Ideals, welches Friedrich der Große und Franklin in dem Vertrage von 1785 angestrebt haben! Ich vermag nicht zu glauben, daß die leitenden Staatsmänner der Vereinigten Staaten die Politik Buchanan's fortsetzen, daß sie dauernd die Sache des Rückschritts vertreten werden, hoffe vielmehr, daß der Augenblick nicht fern ist, wo eine Uebereinstimmung unserer Bestrebungen sowohl mit Amerika wie mit England erreicht sein wird. Ein einzelner der großen Seestaaten würde übrigens dem Anschluß an das Prinzip kaum zu widerstehen vermögen. Der Widerstrebende würde bald die Erfahrung machen, daß sich der Frachthandel von seinen Schiffen abwenden und in die Hände der Angehörigen solcher Staaten gelangen würde, die das Prinzip anerkannt haben. Ich bitte Sie deshalb, den Antrag möglichst einstimmig anzunehmen; dem Bundeskanzler aber gebe ich die Zusicherung, daß jedes Vorschreiten auf dem in dem Antrage bezeichneten Wege nicht nur des Dankes der deutschen Nation, sondern auch der Anerkennung der ganzen civilisirten Welt gewiß ist. (Beifall.)

Korreferent Dr. Schleiden schließt sich den Ausführungen des Referenten im Allgemeinen an. Bereits unmittelbar nach der Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten hätten dieselben in den ersten Verhandlungen mit England Vorschläge im Sinne des vorliegenden Antrages gemacht, seien aber von England zurückgewiesen worden. Sollte England dem heutigen Bestreben sich widersetzen wollen, so würde es bald einsehen müssen, daß es sich selbst ins Gesicht schlage. — Präsident v. Delbrück: Ueber die wirkliche völkerrechtliche Frage, welche der vorliegende Antrag berührt, walten nicht nur unter den dabei betheiligten Regierungen, sondern auch in der öffentlichen Meinung der verschiedenen Staaten die größten Differenzen ab. Eine Lösung derselben scheint mir nur dadurch zu erwarten, daß Sie selbst fortfahren, für die von Ihnen vertretene Ansicht Propaganda zu machen und stückweise allmälig das zu erreichen, was Ihr Antrag bezweckt. Die Frage durch einen allgemeinen Kongreß zum Austrag zu bringen, daran kann bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht gedacht werden. Die Tendenz, welche die Vertretung der Bundesregierungen bezüglich einer Lösung verfolgt, ist gekennzeichnet durch die Vergangenheit der preußischen Regierung und durch die Stellung, welche dieselbe stets zu der angeregten Frage eingenommen hat. — Abg. Meier (Bremen) befürwortet ebenfalls den Antrag. — Antragsteller Abg. Aegidi: England ist durch den Pariser Kongreß in einen schlimmeren Zustand gerathen, als es vorher war; es befindet sich jetzt in der Nothlage, entweder durch Annahme der von uns vertretenen Grundsätze vorwärts zu schreiten, oder auch von den Bestimmungen der Pariser Deklaration zurücktreten. Der Augenblick, unsern Einfluß auf die englische Politik geltend zu machen, ist also ein günstiger. Ich kann deshalb nur den Wunsch wiederholen, daß im diplomatischen Verkehr jede geeignete Gelegenheit benutzt werde, um im Sinne meines Antrages zu wirken, um dessen einstimmige Annahme ich Sie bitte. Der Antrag wird hierauf fast einstimmig angenommen. (Dagegen nur der Abgeordnete Vogel v. Valkenstein.)

Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr. Tages-Ordnung: 1) Gesetz über das Bundesschuldenwesen; 2) Antrag Löwe, betreffend die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Duncker; 3) Wahlprüfungen.

Kiel, 18. April. Die preußischen Dampfkorvetten „Hertha“ und „Medusa“ sind hier eingetroffen.

— Die Regierung hat Behufs Anlage von Marine-Kasernen in dem Flecken Brunswik, welcher demnächst mit Kiel vereinigt werden soll, eine große Anzahl Grundstücke angekauft.

Ausland.

Wien, 18. April. Die „Wiener Abendpost“ ertheilt jetzt in Uebereinstimmung mit den offiziösen Aeußerungen dänischer Zeitungen den anderweitigen Zeitungsmittheilungen, welche von einem Abbruch der Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark gesprochen hatten, ein Dementi, und widerspricht damit gleichzeitig den Gerüchten, welche zur Zeit das Wiener Kabinet mit dieser Frage komplizirt. — Das Subcomité des Budgetausschusses des Reichsraths hat den Antrag des Berichterstatters Skene auf Ablehnung der Vermögenssteuer angenommen.

Paris, 18. April. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers erklären der Staatsminister Rouher und der Kriegsminister Marschall Niel, daß sie alle Reduktionen des Armeebudgets — sowohl für die Landarmee, wie für die Marine — zurückweisen müßte.

Paris, 18. April. Prinz Napoleon hat sich heute in Marseille nach Genua eingeschifft. Die Königin von Portugal wird, wie es heißt, von Turin aus einen Besuch in Deutschland machen, und sich dann zu etwa achttägigem Aufenthalte nach Paris begeben.

Florenz, 18. April. In Gemäßheit der Tagesordnung Minghetti's, welche dem Ministerium zur Aufgabe macht, während des Monats April Vorschläge für Ersparnisse zum Belauf von 100 Millionen im Budget von 1869 einzubringen, machte der Finanzminister Graf Cambray-Digny in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer Vorlagen über effektuirende Ersparnisse im Kriegs- und Marine-Budget zum Betrage von 25 Millionen. Der Minister sprach seine Absicht aus, mittelst einer auf die Kirchengüter bezüglichen Finanzoperation auf die Abschaffung des Zwangskourses für Papiergeld hinzuarbeiten. — Der preußische Gesandte, Graf von Usedom, ist dem Kronprinzen von Preußen bis Verona entgegengereist.

Bukarest, 17. April. Die projektirte Reise des Für-

sten Karl nach der Moldau, welche derselbe morgen antritt, ist nicht durch die angeblichen Judenverfolgungen in Baku veranlaßt, da der Fürst bereits durch die authentischen Berichte davon überzeugt ist, daß die Nachrichten davon fast ganz aus der Luft gegriffen sind. Sechs Juden, gegen die wegen Konflikten mit der Steuerbehörde die Einziehung verfügt worden ist, haben freiwillig den Ort verlassen, das ist das Fundament der furchtbar übertriebenen Erzählung. Fürst Karl reist vielmehr nach Jassy, wo er bei der Mehrzahl der Bevölkerung sehr beliebt ist, um der Hauptstadt der Moldau eine Auszeichnung zu Theil werden zu lassen. Die Kammersession wird vor dem 4. Mai nicht wieder aufgenommen werden.

Pommern.

Stettin, 20. April. (2. Sitzung der Frühjahrs-General-Versammlung der „pommerschen ökonomischen Gesellschaft." Schluß.) Es wird nunmehr die Diskussion über Frage 3 eröffnet. Dieselbe lautet: Ist die Brache auf leichtem, nicht kleefähigen Boden zu erbehren? Hr. v. Wedell glaubt, daß durch das Liegenlassen des Bodens ohne Beschattung ein großer Nachtheil entstehe. Hr. v. Hagen ist der Ansicht, daß der Boden 6. und 7. Ackerklasse nicht der Ruhe entbehren können, um ihn jedoch zu beschatten, möge man leichte Gräser, die eine Weide abgeben, darauf aussäen. Hr. Nobbe-Pinnow giebt dem leichten Boden keine Ruhe. Er säet zunächst Lupinen aus, läßt die Stoppeln umpflügen und setzt Kartoffeln und in diesem Wechsel habe er bereits seit 8 Jahren sehr gute Erfolge erzielt und zwar ohne jeglichen Dünger auf Acker 7. und 8. Klasse. Herr Maaß glaubt, daß auf hochgelegenem Boden gute Erfolge zu erzielen seien, fraglich sei es jedoch, ob in tiefgelegenen Stellen nicht bald eine Verqueckung des Boden stattfinden werde. Herr André hat Lupinen und Roggen ohne Brache auf leichtem Boden ununterbrochen ausgesäet, jedoch gefunden, daß ein einziges Fehljahr großen Schaden anreichte und die Quecke überhand nehme. Herr v. Hagen referirt über einen ihm von dem Rittergutsbesitzer Heydebrinck mitgetheilten Fall, wo dessen Tagearbeiter die ihnen zugewiesenen 3 Morgen Acker in folgender Weise bestellt: 1 Morgen mit weißem Moos und Fichtennadeln, welche zur Streu gedient hatten, gedüngt, zu Kartoffeln, die anderen beiden Morgen Roggen, im nächsten Jahr der 2. Morgen gedüngt Kartoffeln, die anderen beiden Roggen und so fort Kartoffeln gedüngt, Roggen, Roggen. Seit 30 Jahren hätte diese Reihenfolge stattgefunden und stets hätten die Leute pro Morgen 34 Sack Kartoffeln, von den 2 Morgen 14 Stiegen mit 10 Schffl. Roggen geerntet. Herr Dr. Birner behauptet, daß die Lupine, welche sich durch ihre 6—8 Fuß tief gehenden Wurzeln die Nahrung aus dem Boden heraushole und gleichzeitig aus der Luft Nahrungsstoff schöpfe, den Boden nach einer gewissen Zeit vollständig aussauge. — Zur 4. Frage. Wie hat sich der neuerdings vielfach empfohlene Wundklee in der Provinz bewährt? erhielt Herr H. Schultz jun. das Wort. Er sei zwar kein Lanwirth Pommerns, jedoch unserer Provinz benachbart; er säe auf 7. Ackerklasse, welche jedoch gemergelt sein müsse, Wundklee mit Tymothee gemengt aus und sei ihm derselbe niemals mißrathen. Er habe bei einmaligem Schnitt im Jahre bedeutend mehr Heu erzielt, als vom Rothklee. Man könne denselben sowohl im Frühjahr als auch im Herbst aussäen, jedoch brächten im letzteren Falle häufig die Fröste Schaden. In seiner Gegend hätte der Rothklee den Wundklee fast vollständig verdrängt. Die Pferde fräßen das Heu zwar nicht so gern als den des Rothklees, jedoch dem Rindvieh und den Schafen munde er sehr gut. Er scheine zwar nicht so gehaltvoll, jedoch ersetze diesen Ausfall das größere Erntequantum. Herr Dr. Beyer-Regenwalde konstatirt, daß der Wundklee in Bezug auf Proteïnkörper ebenso gehaltvoll sei, als Rothklee. Es folgte hierauf die Debatte über die 5. Frage: Liegen neuere Erfahrungen über die Kartoffelkultur vor? Herr v. Hagen: Er habe mit der Kartoffel, welche unser Leben bedinge, verschiedene Versuche gemacht. Ueber die Frage, ob das Durchpflügen der Kartoffel nützlich oder schädlich sei, wäre man verschiedener Meinung; ihm scheine es am sichersten, wenn die Kartoffel nicht zu tief gelegt und zweimal behäufelt werde. Andere Landwirthe reißen nur den Boden auf, legen die Kartoffel in die Furchen und eggen dieselbe sodann zu. Herr Schultz sen. ebenso wie Herr Nobbe halten die alte Methode des Unterpflügens für die beste. Herr v. Wedell berichtet über einen von ihm angestellten Versuch, durch welchen er eine erstaunlich gute Ernte erzielt. Er habe im Herbst die Furchen gezogen, sodann in dieselben Dung gelegt, im Frühjahr die Kartoffel in die Furchen gelegt und zugepflügt. Obgleich von verschiedenen Seiten auf das im Frühjahr mögliche Zuschwemmen der Furchen hingewiesen wurde, so konstatirte Herr v. Wedell doch, daß durch das Ueberpflügen die Kartoffel tief genug zu liegen käme. Er habe auch in diesem Jahre einen zweiten Versuch auf demselben Acker angestellt. Herr Dr. Birner: Die Größe des Ertrages sei von der Größe der ausgelegten Knolle abhängig. Im vergangenen Jahre habe man in England folgenden Versuch angestellt: In Furchen von 1 Fuß Entfernung habe man bei einer Aussaat von 4löthigen ganzen Kartoffeln 145 Centner auf einem englischen Acre geerntet, dagegen bei einer Aussaat von halben Kartoffeln im Gewicht von 4 Loth 204 Centner unter denselben Bedingungen, bei 9zölligem Abstand der Furchen und 4löthigen ganzen, resp. halben Kartoffeln 112 und 233 Ctr., bei 1füßigem Abstand und 8löthigen ganzen resp. halben Saatkartoffeln 242, resp. 263 Ctr. geerntet. Es habe sich herausgestellt, daß die Aussaat von 4löthigen halben Kartoffeln das beste Resultat erzielen lasse. Herr André berichtet über einen in Holstein beliebten Kartoffelbau. Der Acker werde dort in Quadrate von 12 Fuß (Länge 3, Breite 4 Fuß) ausgepflügt, in je 1 Quadrat eine Kartoffel gepflanzt und so erstaunliche Resultate erzielt, daß die Regierung darauf aufmerksam geworden sei und das Verfahren durch eine Kommission habe beobachten lassen. Herr Schultz sen. konstatirt, daß bereits vor 20 Jahren ein ähnlicher Versuch gemacht sei, man habe von einer einzigen Staude, deren Kraut das ganze Quadrat überwuchert, 4 bis 5 Metzen geerntet, jedoch habe sich der Uebelstand bemerklich gemacht, daß nicht sämmtliche Knollen zu gleicher Zeit reif geworden. — Herr G. A. Töpffer berichtet in Folge des ihm in der ersten Sitzung gewordenen Auftrages über die Zölle für Roheisen 2c. Da jedoch eine bestimmte Absicht der Regierung über die Höhe der Ermäßigungen nicht bekannt ist, nimmt die Versammlung den bereits mitgetheilten bezüglichen Antrag des Herrn Töpffer in seiner allgemeinen Fassung an. — Nach den von den einzelnen Zweigvereinen eingegangenen Abstimmungen ist Herr v. Hagen einstimmig zum Präsidenten der Gesellschaft wieder gewählt. Derselbe dankte für das ihm bewiesene Vertrauen. — Der hiesige Kaufmann Bethke hat die Gründung eines permanenten Maschinenmarktes hierselbst angeregt und motivirte seinen Antrag eingehend. Es seien 15,000 Rt. zur Beschaffung der Lokalitäten erforderlich, 5000 Rt. würde er aufbringen, während die Landwirthe durch Aktienzeichnungen den Rest decken sollen. Nach einer kurzen Debatte werden die Herren Trützschler v. Falkenstein, Töpffer und Bethke einem Antrage des Herrn Töpffer gemäß in eine Kommission gewählt, welche sich mit der Angelegenheit näher beschäftigen soll. — Zur Frage 14: Welche neueren landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen sind besonders zu empfehlen? erhält der Dirigent der Maschinenfabrik in Regenwalde, Herr Palzow, das Wort. Derselbe empfiehlt die neuen Dampfkessel aus Gußstahlblech, feststehende Dampfmaschinen zur Torfkohlenfeuerung, welche bis auf 3000 Fuß mittelst Drahtseil-Transmission ihre Thätigkeit ausdehnen können; dieselben seien besser als die Lokomobilen. Herr André macht auf die neuen Weberschen, zwischen Lokomobile und feststehender Maschine liegende Dampfmaschine aufmerksam, ferner auf den in Baiern fabrizirten Kugeltorf. Von mehreren Seiten wird auf den in unserer Provinz bereiteten Preßtorf hingewiesen. In Claushagen werde mittelst einer Lokomobile und 3 Pressen am Polchower Moore täglich 43,000 Stück fabrizirt, welche getrocknet sehr hart werden. Dr. Birner konstatirt, daß jede homogene Masse durch inniges Zermahlen und Vermengen auch ohne Wasserauspressung zu einer festen Masse zusammentrockne. Herr Schultz jun. macht auf eine Maschine des Bergmeisters Leo in Saalfeld a. S. aufmerksam, welche mit einem Göpelwerk versehen, bei einem Preise von höchstens 300 Rt. täglich 3000 Stück Preßtorf selbst aus dem schlechtesten Material, dem sogen. Pufftorf, fabrizire. — Herr Dr. Birner empfiehlt schließlich ein beachtenswerthes Werk: „Knop's Kreislauf des Stoffes" zum Preise von 6 Rt., worauf die General-Versammlung mit einigen dankenden Worten des Herrn v. Hagen geschlossen wurde.

Stettin, 20. April. Zu der heute begonnenen Schwurgerichts-Sitzung sind als Geschworene einberufen: Obersteuer-Kontroleur B. v. Arnim, die Kaufleute A. de la Barre, C. Biedenkarken, C. H. Boldt, L. Ewald, H. Flemming, L. Th. Hartsch, H. F. Ivers, R. Keil, W. Marquardt, A. Schneider, W. Teuber, Rentier F. Urban, Dir. F. Wichards, Reifschlägermstr. C. Herrmann, sämmtlich von hier, Gutsbesitzer R. Biesendahl aus Biesendahlshof, Kaufmann V. Esklony aus Gartz a. O., Rittergutspächter F. Ewald aus Böck, Bauerhofsbesitzer und Schulze F. Hildach aus Möhringen, Rentier K. Karow aus Geesow, Königl. Oberamtmann G. Kieckebusch aus Petershagen, Gutspächter H. v. Lühmann aus Lenzen bei Stolzenburg, Kaufmann K. Matthias aus Grabow a. d. O., Mühlenbesitzer K. Olwig aus Duchow, Gutsbesitzer F. Otto aus Schwabach, Gutsbesitzer K. Prochnow aus Boblin, Mühlenbesitzer H. Bock aus Gäbersdorf, Mühlenmeister F. Eggert aus Jaedersdorf, Oberamtmann E. Eick aus Steinwehr, Kaufmann W. Radebach aus Greifenhagen. Von denselben wurden die Herren de la Barre und Ivers, welche als Deputirte der hiesigen Kaufmannschaft in Berlin weilen, bis incl. den 26. d. M. dispensirt.

Es folgte hierauf die erste Sitzung. Am 28. Dezember v. J. hatte sich der Arbeiter F. Bürth bis auf den Boden des Hauses grüne Schanze Nr. 2 geschlichen und daselbst einen verschlossenen Lattenverschlag dadurch erbrochen, daß er eine Latte mit seinem Messer durchschnitt. In diesem Lattenverschlage hingen verschiedene Kleidungsstücke des Hausdieners Born. Bürth zog dieselben an, nahm noch verschiedene Weihnachtsgeschenke des B. mit und entfernte sich sodann unter Zurücklassung seiner zerlumpten Kleider. Dieses Diebstahls angeklagt stand heute Bürth vor den Geschworenen. Er war in allen Punkten geständig, bat aber um Zuerkennung mildernder Umstände, da er aus Noth zum Verbrechen getrieben sei. Der Staatsanwalt erklärte sich mit der Annahme mildernder Umstände einverstanden und wurde B. ohne Zuziehung der Geschworenen zu 9 Monat Gefängniß, einjährigem Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht auf dieselbe Dauer verurtheilt. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann auch der Müllergeselle Krüger aus Greifenhagen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Nachdem der beabsichtigte Neubau der Predigerhäuser von St. Jakobi Seitens der Königlichen Regierung genehmigt ist, wird mit dem Bau wahrscheinlich unverzüglich begonnen werden.

— In der heutigen (12.) ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der „chemischen Produktenfabrik" in Pommerensdorf trug der Direktor Herr Diesner den Geschäftsbericht pro 1867 vor, dem wir Folgendes entnehmen: Der Bruttogewinn auf sämmtliche Fabrikate beträgt 147,647 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; hiervon sind, da der Werth des Lagerbestandes zum Tagespreise in der Bilance aufgeführt ist, 15,000 Thlr. für etwaige im Preise des Rohmaterials wie der Fabrikate entstehende Ausfälle abgeschrieben. Die Geschäfts-Unkosten betragen 36,151 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., die Abschreibungen auf die Grundstücke 11,861 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. (11 pCt.), auf Fabrikutensilien 17,873 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. (20 pCt.), die Tantiemen für den Direktor und die Chemiker 5542 Thlr. 6 Sgr., für den Verwaltungs-Rath 900 Thlr. Demnach kommen 60,000 Thlr. (oder 20 pCt.) als Dividende an die Aktionäre zur Vertheilung und der Rest von 317 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. wird aufs unsichere Schuldenkonto übertragen. Fabrizirt sind: 5121 Ctr. Beinschwarz, 3403 Ctr. Knochenmehl, 8022 Ctr. Super-Phosphat, 98,470 Ctr. Schwefelsäure, 7112 Ctr. raffinirter Stangenschwefel, 5619 Ctr. Salpetersäure, 1490 Ctr. raffinirten Natron-Salpeter, 87,288 Ctr. Salzsäure, 4542 Ctr. kristallisirtes Glaubersalz, 74,876 Ctr. calcinirtes Glaubersalz, 11,095 Ctr. Eisenvitriol, 32,088 Ctr. calcinirte kaustische Soda, 15,749 Ctr. kristallisirte Soda, 2227 Ctr. doppelt kohlensaures Natron, 11,166 Ctr. Chlorkalk, 12,776 Ctr. gereinigtes Bittersalz, 420 Ctr. Natron-Wasserglas, 3735 Tonnen gebrannten Kalk, 1654 Ctr. unterschweflich saures Natron, 242 Ctr. Zinkvitriol und 334 Ctr. chlorsaures Kali. Hierzu wurde verwandt an Rohmaterialien: 12,796 Ctr. Knochen, 5770 Ctr. gebrannte Kohle, 40,594 Ctr. Rohschwefel, 5883 Ctr. Chili-Salpeter, 63,374 Ctr. Salz, 2690 Ctr. Eisenabfälle, 74,256 Ctr. Rügener Rohkreide, 10,685 Ctr. Braunstein, 442 Ctr. Chlorkalk und 292 Klafter Kalkstein. — Die Gesammabschreibungen auf die Fabrikgebäude betragen seit Entstehung der Fabrik 299,879 Thlr. Die im Juni v. J. vollendete Bergabtretung hat im Ganzen 81,838 Thlr. gekostet, worauf für den gelieferten Sand von der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft abzüglich ca. 4000 Schachtruthen Untermaaß 74,554 Thlr. zurückvergütet sind. Die aus dem Berge gewonnenen Steine 2c. mindern den Nettoverlust hierbei auf 745 Thlr., wofür aber wiederum 6 Morgen zum Theil schon benutzten Baugrundes gewonnen sind. — Die sämmtlichen Fabrikationszweige, mit Ausnahme des Beinschwarz haben keinen Verlust ergeben und da der größte Theil der Fabrikate pro 1868 bereits verschlossen ist, so erscheint ein regelmäßiger Betrieb auch für dieses Jahr gesichert. — Schließlich wurde noch des bereits bekannten Wiesenkaufs erwähnt, einschließlich dessen das Grundstück jetzt 70 Morgen umfaßt. — Nach bestätigter Decharge und Genehmigung der Vertheilung von 20 pCt. Dividende wurde der statutenmäßig aus dem Verwaltungsrath scheidende Kommerzienrath Teitge wiedergewählt. — Einschließlich der 17,562 Thlr. betragenden Neubauten stehen die Fabrikgebäude nunmehr noch mit 95,971 Thlr. zu Buch.

— In den Tagen vom 15. bis inkl. 18. April wurden hier an Getreide eingeführt: 1995 Wspl. 20 Scheffel Weizen, 1602 Wspl. 23 Schffl. Roggen, 479 Wspl. 16 Schffl. Gerste, 169 Wspl. 21 Schffl. Hafer, 153 Wspl. — Schffl. Erbsen, 630 Wspl. 20 Schffl. Kartoffeln.

— Der Kreisrichter Horn in Greifenberg ist an das Kreis-Gericht in Greifenhagen versetzt. Dem Rechtsanwalt und Notar, Stadt-Syndikus Dr. Brandenburg in Stralsund, ist die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern als Rechtsanwalt und Notar ertheilt worden. Die Stelle wird nicht wieder besetzt.

— Der ehemalige Lehrer (resp. Seeschiffer) Robert Plath fand sich gestern mit einer Anzahl Freunde in dem Lokale des Gastwirthes W. in der Fischerstraße ein und machte dort eine Zeche von nicht weniger als 16 Thlr. Die Bezahlung schob P. vorläufig unter dem Vorgeben auf, daß er nur einen Einhundert-Thalerschein bei sich habe, den der Wirth nicht sofort wechseln zu können erklärte. Die ganze Geschichte war indessen von vorne herein lediglich auf einen Betrug abgesehen, denn P. benutzte klüglicher Weise eine kurze Zeit der Abwesenheit des Wirthes aus dem Zimmer, um jeder Bezahlung aus dem Wege zu gehen und mit seinen Freunden zu verschwinden. Noch gestern Abend wurde derselbe auf der Lastadie betroffen und wegen Betruges verhaftet, bei ihm fanden sich an baarem Gelde nur — 6 Pf. vor.

Stadt-Theater.

Stettin, 20. April. Die schon früher einmal angekündigte Oper „Joseph in Egypten" kam doch noch zur Aufführung, nachdem wir schon geglaubt hatten, darauf verzichten zu müssen. Daß Herr Schleich aber, der durch früheres Auftreten hier bereits hinlänglich bekannt ist, die Partie des Joseph übernommen hatte, verlieh dieser Aufführung noch besonderes Interesse, und es hatte sich denn auch ein ziemlich zahlreiches und gewähltes Publikum dazu eingefunden. — Die Oper selbst wird durch ihre einfachen und schönen Melodien, durch die antike Ruhe, mit der Musik und Handlung sich vorwärts bewegen, ohne auch nur einen Augenblick das Gefühl der Ermüdung hervorzurufen, stets ein dankbares Auditorium finden. Sie ist weniger geeignet, wechselnde Empfindungen hervorzurufen, als vielmehr jene ruhige und befriedigende Harmonie, die in ihren einzelnen Theilen herrscht, auf die Seele des Hörers zu übertragen, um ihn in eine nachhaltige erhobene Stimmung zu versetzen. — Die vorgestrige Aufführung ließ diesen Eindruck um so mehr zur Geltung kommen, da die Hauptpartien in bewährten Händen lagen, und auch die Chöre, denen in dieser Oper eine mehr als gewöhnlich bedeutende Aufgabe zufällt, durch Sicherheit und Frische befriedigten. — Herr Schleich (Joseph) und Herr Fray (Simeon) leisteten Vortreffliches, im Spiel wie im Gesange; der Erstere erzielte durch ökonomische Behandlung der vorzüglich wohllautenden Stimme eben so schöne Erfolge, wie der Letztere durch die bekannte Kraft und Sicherheit seines Gesanges; Beide entfalteten überdies in ihrem Spiel reiches dramatisches Leben. Herr Bagg (Jakob) verrieth anfangs ein Umhersuchen nach dem rechten Ton der Darstellung, welche Unsicherheit auch in seinem Gesange fühlbar wurde; doch mit dem Eintreten lebhafterer Situationen verschwand dieser Mangel und er schloß sich den Uebrigen zu einem tüchtigen Ensemble an. Nur in den deklamatorischen Partien gelang es ihm nicht, die majestätische Würde des alten Patriarchen zur Geltung zu bringen. Frl. Koudelka hatte die Rolle des Benjamin übernommen, die in musikalischer Hinsicht weniger bedeutend ist, aber in dramatischer das Element der kindlichen Unschuld und Liebe vertritt, und durch den Gegensatz zu dem Charakter der übrigen Rollen sehr wohlthuend und anmuthig wirkt. Diese charakteristische Seite brachte denn auch Frl. Koudelka vollständig zur Geltung. — Das Publikum folgte der Darstellung mit gespanntem Interesse und häufigem, lebhaften Beifalle. — Hinsichtlich der Ausstattung müssen wir aber noch darauf aufmerksam machen, daß der Triumphzug Josephs in seiner diesmaligen Gestalt einen tragisch-erheiternden Eindruck hervorrief, und die gehobene Stimmung einen Augenblick lang auf das Empfindlichste störte. Ein anderes Arrangement, womöglich ohne den Triumphwagen (?), wäre künftig wünschenswerth.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 18. April, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Gustav, Köhler; Maria, Bergemann von Stolpmünde. Zwei Geschwister, Madsen von Rügenwalde, Makoor, Weiß von Colberg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. April. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 12 ° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen steigend bezahlt, per 2125 Pfd. gelber inländischer 103—107 Rt., bunter 102—107 Rt., ungarischer 90—103 Rt., weißer 106—113 Rt. bez., per 83—84pfd. Frühj. 105¼—106 Rt. bez., Mai-Juni 103¾, 104¼ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 103 Rt. Br. u. Gd.

Roggen Schluß niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 69—74 Rt., ungar. 72 Rt., per Frühjahr 72¼—71¼ Rt. bez., Mai-Juni 71¼, 71, 70 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 70—69 Rt. bez., Sept.-Oktober 58 Rt. Br.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 53½—54 Rt., mähr. u. schles. 54—55 Rt.

Hafer stille, per 1300 Pfd. loco 37—38 Rt., per Frühjahr 47—50pfd. 38 Rt. bez., Mai-Juni 37¾ Rt. bez.

Erbsen geschäftslos.

Rüböl stille, loco 10¼ Rt. Br., April-Mai $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., Septbr.-Oktober $10\frac{5}{12}$, ½ Rt. bez., ⅓ Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß 20½ Rt. bez., Frühjahr 20¼, ⅙, ⅛ Rt. bez., Mai-Juni 20¼ Rt. Br., Juni-Juli 20½ Rt. Br.

Angemeldet: 150 Wspl. Weizen, 1250 Wspl. Roggen, 150 Wspl. Hafer.

Regulirungs-Preise: Weizen 105¾, Roggen 71¾, Hafer 38, Rüböl $10\frac{1}{12}$, Spiritus 20⅙.

Berlin, 20. April, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84¼ bez. Staats-Anleihe 4½ % 95⅝ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136½ Br. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 93¾ Gd. Oesterr. National-Anleihe 54¼ bez. Pomm. Pfandbriefe 85⅝ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 186¾ bez. Amerikaner 76¼ bez.

Weizen pr. April-Mai 92, 92¼ bez. Roggen pr. April-Mai 69½ bez., 70¼ Gd., Mai-Juni 69 bez., 69¾ Gd., Juni-Juli 68, 68¼ bez. Rüböl loco 10¼ bez., April-Mai $10\frac{5}{24}$, ⅙ bez., Septbr.-Oktober 10½ bez. Spiritus loco 20 bez., April-Mai $19\frac{23}{24}$, $20\frac{1}{12}$ bez., Mai-Juni $20\frac{23}{24}$, $20\frac{1}{12}$ bez., Juni-Juli 20⅓, $\frac{5}{12}$ bez.

Stettin, den 20 April

Hamburg ...	6 Tag.	151⅛ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
" ...	2 Mt.	151⅛ B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	—	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
"	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 25¼ bz	Pr. National-V.-A.	4	116½ B
"	3 Mt.	6 24¼ B	Pr. See-Assecuranz	4	750 B
Paris	10 Tg.	$81\frac{7}{12}$ bz	Pomerania	4	116½ B
"	2 Mt.	—	Union	4	—
Bremen ...	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	93¼ G	Ver.-Speicher-A. ...	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	1050 B
"	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied. ..	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
" "	4	—	Neue Dampfer-C. ..	4	96 B
" Rentenb.	4	—	Germania		101 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan		118 bz
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle ..	4	114 B
" Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
" "	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E.A.	4½	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
" Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges. ..	5	—
St. Stadt-O.	4½	94 B			—